

Von unserer Redakteurin
Claudia Ihlefeld

Auch wenn jemand nur fünf Worte einer Sprache kennt, Sprache birgt Schönheit und Poesie“, bringt José Oliver seine Leidenschaft auf den Punkt.

Die Wortschöpfung Wortstatt stammt von ihm, den Begriff Workshop umschifft der Schriftsteller bewusst und unterstreicht vielmehr den Werkstattcharakter des Unterfangens „Wortstatt Heilbronn im Dialog“. So nennt sich das interdisziplinäre Bildungsprojekt, für das José Oliver im Auftrag des Heilbronner Literaturhauses das Grundkonzept erarbeitet hat, bevor es mit den Kooperationspartnern Experimenta, Uni Bayreuth und Ludwig-Maximilians-Universität München im September an die Feinarbeit ging.

Gefördert von der Dieter-Schwarz-Stiftung, verfolgt „Wortstatt Heilbronn im Dialog“ die aktive und produktive Auseinandersetzung mit Sprache, Mehrsprachigkeit und interkultureller Literatur. Geplant sind Sprach- und Schreibwerkstätten und Veranstaltungen mit Schulen, Hochschulen und sozial relevanten Einrichtungen.

Wortstatt? „Vielleicht, weil ich bei einem Zimmermann aufgewachsen bin. Und weil ich bei allem, was ich tue, von der Praxis komme“, sagt der Heinrich-Böll-Preisträger 2021, der in Hausach im Schwarzwald geboren und groß geworden ist und dort seit langem wieder lebt.

Badischer Andalusier Die Auseinandersetzung mit Sprache ist für José Francisco Agüera Oliver, Kind einer spanischen Gastarbeiterfamilie, der Schlüssel zur Welt. Dass es dabei viele Sprachwelten gibt und die stets im Wandel sind, ist für den Autor und Übersetzer selbstverständlich. Als mehrsprachigen badischen Andalusier bezeichnet er sich und nennt Deutsch, Spanisch, Andalusisch und Alemannisch seine Muttersprachen. Beziehungsweise „Seinsformen“. Wobei Oliver, der, als er in den USA lebte, auf Amerikanisch schrieb und auf Französisch, als er in Québec wohnte, sich weniger als Brückenbauer sieht denn als Fährmann, der zwischen Sprachwelten navigiert. Und vermittelt.

Ob eine der Sprachen überwiegt? „Nein, jede Sprache hat ihre Räume“, antwortet der Dichter mit dem sanft badischen Zungenschlag, der



„Immer aber geht es darum, eine Didaktik des Dialogs zu entwickeln“, sagt der deutschsprachige Schriftsteller José Oliver. „Nicht nur politisch, auch sozial ist es wichtig, im Gespräch zu bleiben.“

Foto: privat

Für die Schönheit von Sprache sensibilisieren

HEILBRONN José Oliver hat das Grundkonzept „Wortstatt Heilbronn im Dialog“ entwickelt – ein interdisziplinäres Projekt von Literaturhaus mit Partnern

derzeit als Stipendiat im Aargauer Literaturhaus Lenzburg in der Schweiz weilt. „Ich schreibe in der Sprache, in der ich mein Brot kaufe“, zitiert Oliver den chilenischen Autor und Aktivisten Luis Sepúlveda, mit dem ihn eine enge Freundschaft verbindet. „Dieser Bezug zum Alltag ist auch Teil des Wortstatt-Projekts“,

erklärt José Oliver. Verständigungssprache des Dialogs ist Deutsch, „ein Deutsch, das integriert“. Als Dozenten für die Schulen sind Chamisso-Preisträgerinnen und Preisträger angefragt, Autoren nichtdeutscher Herkunft also, wie es auch Adelbert von Chamisso war, die auf Deutsch publizieren.

Angelegt ist das Projekt vorerst auf drei Jahre, José Oliver wird eine offene Schreibwerkstatt an der Hochschule leiten im Rahmen von Studium Generale. Dass die Hochschule Heilbronn keine geisteswissenschaftliche Ausrichtung hat, ist für ihn gerade das Interessante und erinnert Oliver an einen Lehrauftrag

Zur Person

1961 in Hausach geboren, wuchs **José Oliver** mit Deutsch, Spanisch und dem alemannischen Dialekt seiner Schwarzwälder Heimat auf. Nach dem Abitur studierte er Romanistik, Germanistik und Philosophie in Freiburg. Neben Aufenthalten in der Schweiz, Spanien, Ägypten, Peru, den USA, Kanada und der Türkei lebt Oliver als freier Schriftsteller in Hausach. Der Verfasser von Gedichten, Kurzprosa und Essays experimentiert auch spartenübergreifend und ist Kurator des von ihm 1998 initiierten Literaturfestes Hausacher Leselenz. Der mehrfach ausgezeichnete Schriftsteller ist unter anderem Träger des Adelbert-von-Chamisso-Preises, des Thaddäus-Troll-Preises, des Joachim-Ringelntz- und Heinrich-Böll-Preises. cid

vor vielen Jahren am renommierten MIT, dem Massachusetts Institute of Technology in Cambridge, aber auch an seine Chamisso-Poetikdozentur an der TU Dresden. „Ich bin da als Dichter hin unter Naturwissenschaftlern und Technikern.“

Natürlich ist der Ansatz von Sprachvermittlung an Hochschulen eine andere als an Schulen und wiederum anders als bei der Lehrerfortbildung. „Immer aber geht es darum, eine Didaktik des Dialogs zu entwickeln“, sagt José Oliver. „Nicht nur politisch, auch sozial ist es wichtig, im Gespräch zu bleiben.“

Zuhören Mit Gesine Lenore Schiewer, Professorin für interkulturelle Germanistik an der Universität Bayreuth, und Jörg Roche, Professor für Deutsch als Fremdsprache an der LMU München, sind erfahrene Projektpartner mit im Boot. Für den von ihnen 2021 im Narr-Verlag herausgegebenen Band „Unterrichtswelten – Dialoge im Deutschunterricht. Neue Perspektiven für Literaturvermittlung, Lesen und Schreiben“ hat Oliver neben weiteren Chamisso-Preisträgern Unterrichtskonzepte entwickelt. Mit dem Literaturhaus Stuttgart hat er bereits Schreibwerkstätten für Schulen organisiert, die die Sprachsensibilität fördern. Nun wird mit „Wortstatt Heilbronn im Dialog“ die Idee weitergesponnen und unter Schlagwörtern wie Identitäten, Emotionen, Lebenswelten vor Ort realisiert. „Zum Dialog“, erinnert José Oliver, „gehört Zuhören“. Im April startet das Projekt.